

40 Jahre Museum »Haus Völker und Kulturen«

von Joachim G. Piepke SVD

Am 20. Februar 1964, knapp zwei Jahre nach der Einweihung der neuen Räumlichkeiten des Anthropos Instituts in Sankt Augustin, stellte der damalige Direktor des Instituts, P. Dr. Wilhelm Saake, den Antrag an den Rektor des Missionspriesterseminars P. Josef Stobb mit der Bitte an Weiterleitung an P. Provinzial Altmeyer, ein völkerkundliches und missionswissenschaftliches Museum zu errichten. Bis dahin waren verschiedene Ausstellungsobjekte in den Räumen des Anthropos Instituts und des Missionspriesterseminars untergebracht, ohne jedoch eine gewisse systematische Ordnung erkennen zu lassen. Die Objekte stammten zum großen Teil aus den Nachlässen von Missionaren oder waren Mitbringsel von Mitgliedern des Anthropos Instituts von ihren Feldforschungen in Übersee. P. Saake hielt in seinem Antrag wörtlich fest:

»Schon seit einer Reihe von Jahren wird über den Plan der Errichtung eines Missionsmuseums in St. Augustin diskutiert, das ein Anziehungspunkt für die Missionsfreunde im Allgemeinen und für Schulen im Besonderen werden sollte.

Mit der Verlegung des Anthropos-Institutes nach St. Augustin und der Errichtung eines missionswissenschaftlichen Institutes daselbst ist der Plan neu aufgegriffen worden. Es ist nun an ein Museum gedacht, das völkerkundlichen und missionarischen Charakter haben und sowohl

1 Brief von P. Wilhelm SAAKE an P. Rektor Josef Stobb, St. Augustin, vom 20.02.1964.

2 Brief von Josef SCHRÖDER, Dr. Wilhelm SAAKE und Dr. Josef SCHMITZ an die Stiftung Volkswagenwerk vom Dezember 1965.

in seiner wissenschaftlichen Orientierung als auch in seiner technischen Ausstattung höchsten Ansprüchen genügen soll.

Das Anthropos Institut hält die Errichtung eines solchen Museums für angezeigt, da die völkerkundliche Abteilung desselben eine Veranschaulichung der wissenschaftlichen Aufgaben und Ziele des Institutes bieten und als Studiensammlung den ethnologischen Unterricht bei den Frates beleben und vertiefen könnte.

Aus einem ganz konkreten Anlass setze ich mich für eine möglichst schnelle Durchführung des schon lange diskutierten Planes ein. Die Stiftung Volkswagenwerk hat dem Anthropos-Institut DM 100.000.- zum Erwerb von kostbaren ethnologischen Objekten, die von unseren Missionaren in Neuguinea gesammelt wurden, zur Verfügung gestellt. Die Stiftung wollte mit dieser Hilfe dazu beitragen, dass die wertvolle Sammlung nicht in alle Welt zerstreut werde, sondern jenen erhalten bliebe, die sich seit mehr als 60 Jahren in der ehemals deutschen Kolonie um das Wohl und Wehe der Eingeborenen bemühen. Die genannte Summe kann nur dann mit ruhigem Gewissen angenommen werden, wenn auch Platz für die kostbaren damit zu erwerbenden Gegenstände zur Verfügung steht. Da die Summe schon in diesem Jahr verausgabt werden muss, ist die Errichtung des Museumsgebäudes dringend.«¹

P. Saake reiste im selben Jahr 1964 nach Papua Neuguinea und Pfarrer Leonhard Meurer nach Afrika und erwarben mit dem Geld der Stiftung wertvolle Ausstellungsstücke aus dem Sepik-Gebiet bzw. aus Westafrika und dem Kongo. Im Dezember 1965 stellten der Provinzprokurator P. Josef Schröder, P. Saake und der Direktor des Missionswissenschaftlichen Instituts P. Dr. Josef Schmitz einen Antrag an die Stiftung Volkswagenwerk, um einen Zuschuss zum Bau eines Museums zu erbitten. Darin heißt es wörtlich:

»In letzter Zeit tritt das Bedürfnis nach einem eigenen Museumsbau besonders deutlich zutage. Hierzu trug nicht zuletzt die Verlegung des Anthropos-Institutes aus

der Schweiz nach St. Augustin im Jahre 1962 bei, denn das Institut brachte seinerseits wertvolles ethnologisches Anschauungsmaterial mit nach St. Augustin, welches im vergangenen Jahre durch den von der Stiftung Volkswagenwerk finanzierten Erwerb einer Sepik-Sammlung wesentlich erweitert wurde. [...] Da der größte Teil der Sammlung aus Platzmangel bisher nicht einmal ausgepackt werden konnte, besteht die Gefahr, dass das kostbare ethnologische Material Schaden leidet, wenn es nicht in nächster Zeit fachgemäß präpariert und in zweckmäßigen Räumen untergebracht und gepflegt werden kann. [...] Das Museum wird aufgrund der geschilderten besonderen Gegebenheiten einen Doppelcharakter aufweisen: es soll eine missiologische und eine wissenschaftlich-völkerkundliche Abteilung umfassen. Die missiologische Abteilung wird den Akzent besonders auf die Darstellung verschiedener Religionsformen unter Einschluss der Hochreligionen legen. Dabei werden nach dem vorhandenen Material vor allem kulturelle Werte Chinas, Japans, Indiens und der Philippinen eine Rolle spielen. Die völkerkundliche Abteilung soll vor allem Kulturen schriftloser Völker zur Darstellung bringen, die in oft jahrzehntelangem engen Zusammenleben von Missionaren mit den Eingeborenen in ihren verschiedenen Ausprägungen studiert werden konnten (Kulturen Neuguineas, Indonesiens, Zentralafrikas, der Primitivstämme Indiens). [...] Die Kosten des Museumsbaus, zu dem die Pläne in der Anlage beigefügt werden, belaufen sich nach den bisherigen Berechnungen auf etwa DM 2,2 Mill. Wir bitten die Stiftung Volkswagenwerk um Gewährung eines Baukostenzuschusses in Höhe von DM 1,1 Mill. 50% der Baukosten werden als Eigenleistung aufgebracht.«²

Die Funktionen des Museums werden in diesem Antrag wie folgt umschrieben: (1) Anschauungs- und Dokumentationsmaterial für die Studierenden der Philosophisch-Theologischen Hochschule;

(2) Anreiz für die Urlaubermissionare zum Sammeln von Museumsgegenständen und zu vergleichenden Studien; (3) Funktion der allgemeinen Bildung; (4) Forschungsmaterial für Wissenschaftler.³

Leider wurde der Antrag von der Stiftung Volkswagenwerk negativ entschieden, sodass die Frage der Finanzierung des Museumsbaus weiterhin offen blieb. In der Zwischenzeit wurden von der Bundesregierung in Bonn finanzielle Mittel zur Erweiterung von wissenschaftlichen Einrichtungen der Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt. Daher bot sich die Gelegenheit, Gelder für die Erweiterung der Räumlichkeiten des Anthropos Instituts und des Missionswissenschaftlichen Instituts zu beantragen. Die architektonische Konzeption des Baus musste aber an die neuen Bedingungen angepasst werden: Beantragt wurde nun der Bau eines größeren Vortrags- und Versammlungsraums für das Anthropos Institut, deklariert als »Anthropos-Seminar«, wobei rundherum um den Vortragssaal Räume für die Ausstellungsgegenstände geplant waren. Dieser Antrag wurde in Bonn positiv beschieden, sodass 1971 mit dem Bau begonnen werden konnte. Am 16. November 1973 fand die feierliche Einweihung des neuen Bauwerks statt, das aus o. g. Gründen nicht den Namen »Museum« führen sollte, sondern den Namen »Haus Völker und Kulturen« erhielt.

Die Gesamtleitung beim Aufbau und bei der Einrichtung des neuen Hauses lag beim Provinzprokurator P. Josef Schröder. Die Afrika-Abteilung wurde von Pfarrer Meurer eingerichtet, die Neuguinea-Abteilung wurde nach kurzen Vorarbeiten Dr. Josefine Huppertz' (bis 08.08.73) von den Kuratoren des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln Dr. Waldemar Stöhr und Dr. Klaus Volprecht konzipiert und aufgebaut.

Am 2. Mai 1975 wurde ein »Ordensinternes Statut für das Haus Völker und Kulturen« erlassen, in dem die Verwaltung des Hauses einem fünfköpfigen Rat anvertraut wurde. Dem Rat gehörten der Haus-

prokurator, der Direktor des Anthropos Instituts, ein Mitglied des Provinzrats, ein wissenschaftlicher Beirat und ein wirtschaftskundiger Beirat an. Bald merkte man, dass es ohne eine ständige wissenschaftliche Leitung des Hauses nicht möglich war, die Ausstellung nach museumspädagogischen Gesichtspunkten zu ordnen sowie temporäre Sonderausstellungen durchzuführen. So wurde im Januar 1977 Prof. Dr. Josef Franz Thiel zum wissenschaftlichen Leiter des Hauses ernannt, der im selben Jahr die Veröffentlichungsreihe *Collectanea Instituti Anthropos* des Anthropos Instituts in das Museum überführte. Für den neuen Leiter des Hauses stellten sich grundlegende Probleme des Ausstellungskonzepts. Er schreibt in einem Exposé an den damaligen Missionssekretär der Gesellschaft des Göttlichen Wortes in Rom Dr. Karl Müller von Problemen, die sich mit dem neuen Museum ergeben:

»1. Probleme ethnologischer Art. Es gilt heute als allgemeiner Topos in der Ethnologie, aber auch bei den »évolués« der Missionsländer, dass die christliche Mission das Ende des traditionellen Kunstschaffens bedeutet. Die Missionare werden angeklagt, dass sie zuhauf kostbare Gegenstände zerstört oder verbrannt hätten. Leider muss man feststellen, dass dies auch immer wieder einmal stimmt. Allerdings ist es nur die halbe Wahrheit. Da die Kunst der Naturvölker nicht eine *l'art pour l'art* ist, sondern eine religiös engagierte Kunst und somit an erster Stelle eine religiöse Funktion hat, wird das Kunstobjekt sinnentleert, wenn es seine religiöse Funktion verliert. Man wirft es weg, auch wenn es ein noch so großes Kunstwerk ist. Andererseits stellt man aber als Ethnologe fest, dass, wenn es zu einem neuen Kunstschaffen kommt, gerade wiederum die christlichen Kirchen den Anstoß geben, denn sie fordern ja geradezu ein neues Kunstschaffen heraus, in dem neue Ideen gebracht werden, die mit den alten Formen verwirklicht werden sollen. [...] Das neue Kunstschaffen ist ja

noch ein Suchen nach einem neuen Ausdruck. Es ist noch nichts fertig, sondern es ist eine ›Kunst unterwegs‹.

2. Probleme museologischer Art. Die etablierten ethnologischen Museen bei uns sammeln bis heute fast ausschließlich die alte Kunst Afrikas oder Neuguineas, aber nicht die Kunst des Übergangs. Sie wird vielfach als Kitsch abgetan, der es nicht wert sei, ausgestellt zu werden. Da das Haus Völker und Kulturen kein Kunstmuseum im herkömmlichen Sinn sein will, ist es das bevorzugte Ziel des Hauses, diese neue christliche Kunst zu sammeln. Die christliche Kunst der Missionsländer hat mit der alten traditionellen Kunst gemeinsam, dass sie keine *l'art pour l'art* ist und sein kann, ihre wichtigste Funktion ist vielmehr die religiöse Aussage. Es käme darauf an, hierauf ganz besonders Wert zu legen.⁴

Die erste Sonderausstellung Thiels war von November 1978 bis April 1979 »Christliches Afrika. Kunst und Kunsthandwerk in Schwarzafrika«. Der Ausstellungskatalog wurde später zu einem umfangreichen Bildband erweitert, der unter dem Titel *Christliche Kunst in Afrika* 1984 bei Dietrich Reimer in Berlin erschien, herausgegeben von Franz Josef Thiel und dem Fotografen Br. Heinz Helf. 1979 wurde die Umgestaltung der Ausstellungsräume in Angriff genommen. Die Räume des Erdgeschosses wurden den Gegenständen aus Afrika reserviert, wobei der größere Raum 5 rechts vom Lichthof unter das Thema »Das Leben nach dem Tod in der Vorstellung der Religionen« gestellt wurde. Im Obergeschoss wurden die Sammlung aus Neuguinea und christliche Kunst aus Ostasien untergebracht. Im November 1979 erfolgte die Eröffnung der Ausstellung »Lateinamerika - HACIA DIOS - Kirche unterwegs«, im Mai 1980 die der Sonderausstellung »Die Begegnung Chinas mit dem Christentum«. 1981 wurde eine größere Sammlung äthiopischer christlicher Kunstgegenstände in Leihgabe übernommen, die ihren Platz im Untergeschoss des Muse-

ums fand und mit einer Sonderausstellung »Äthiopien - ein afrikanischer Weg des Christentums« verbunden war. 1982 fand die Ausstellung »Bilder aus Afrika von Reinhard Guldager« statt, 1983 eine Fotoausstellung über Afghanistan, 1984 eine Ausstellung zum Thema »Gerechtigkeit und Frieden« sowie eine Ausstellung mit dem Thema »Armenien - Geschichte und sakrale Kunst«, über die sich anlässlich des dort erwähnten Genozids das türkische Generalkonsulat wegen Verunglimpfung der Türkei beschwerte, 1985 schließlich die Ausstellung »Christliche Kunst in Neuguinea«. Josef Franz Thiel schied Ende des Jahres 1984 aus dem Museum aus und wechselte an das Museum für Völkerkunde in Frankfurt am Main.

Nach dem Ausscheiden von Josef Franz Thiel kam 1985 die Reihe *Collectanea Instituti Anthropos* an das Anthropos Institut zurück. Die Bestellung eines neuen Leiters dauerte über ein Jahr, bis im Juli 1986 (16.07.) P. Bernhard Mensen vom Verwaltungsrat bestellt wurde. P. Mensen leitete bereits seit 1977 die »Akademie Haus Völker und Kulturen« und war mit den Vorgängen im Museum bestens vertraut. 1986 wurde der Posten eines Direktors geschaffen, den P. Mensen nun ausfüllte. In seiner Amtszeit fanden zahlreiche Ausstellungen statt: »Yrsa von Leistner: Bildhauerin und Malerin, Ruth Willisch: Malerin« (1987), »Wang Schu: Chinesische Landschaften« (1987), »Christliche und Buddhistische Bilder von Uttarananda, buddhistischer Mönch aus Sri Lanka« (1987), »Was sind Fetische?« (1988), »Die Mangyanen. Ein traditioneller Volksstamm auf Mindoro, Philippinen« (1988), »Das Sparschwein unter dem Reisfeld. Java zwischen Gestern und Heute« (1989), »Samoa - Alltag und Fest« (1989), »Leiden, Tod und Auferstehung Jesu in Kunstwerken

3 Anlage zum Antrag auf Beihilfe eines völkerkundlichen-missiologicalischen Museums.

4 Brief von Prof. Dr. Josef Franz THIELS an den Missionssekretär P. Karl Müller in Rom vom 28.02.1978.

aus der Dritten Welt« (1990), »Die Feuerlandindianer. Martin Gusindes Bilder eines sterbenden Volkes« (1990), »Indianer der Prärie Nordamerikas« (1991), »Nyoman Darsane: Biblische Bilder im balinesischen Kontext« (1991) sowie regelmäßige Krippenausstellungen zur Weihnachtszeit. P. Mensens Amtszeit endete im Dezember 1991 und wurde vom WDR-Fernsehen mit einer Sendung »Schwarze Götter – weißer Gott« über die Afrika-Abteilung gewürdigt.

An seine Stelle trat 1992 P. Dr. Alfonso Fausone, der bis 2001 Direktor war. Im August 1995 trat ein neues internes Statut in Kraft, nach dem die Leitung des Hauses dem Direktor und Hausökonom zu gleichen Teilen übertragen wurde. 1996 fand die Ausstellung mit Acrylmalereien von Fritz Pirang statt, 1998 »Molas – Textilkunst der Cuna-Indianerinnen«.

Nachfolger von Alfonso Fausone wurde im Jahr 2001 Br. Gebhard Rahe, der schon über lange Jahre verantwortlich für Museumsführungen gewesen war. Im Zeitraum von 2001 bis 2005 fanden insgesamt 11 Sonderausstellungen statt: 2001 die Ausstellung »Frauen des Alten Amerika« statt, 2002 »Religionen in Afrika« sowie »Frieden und Gerechtigkeit«, Dezember 2002 bis Februar 2003 eine Krippenausstellung mit dem Thema »Eine Geschichte für alle Zeiten«, 2003 eine internationale Bibelausstellung »Wort für alle Völker« und die Ausstellung des Instituts Monumenta Serica »Die Gesichter Jesu in China«, Dezember 2003 bis Februar 2004 eine Glaskrippenausstellung der Sammlung Sieglinde und Udo Hergesell mit dem Titel »Licht für alle Völker«, 2004 »Visionen der Natur« (Intarsienkunst von Paul Krenz) und die Afrikaausstellung »Jesus ist ein Afrikaner«, Dezember 2004 bis Februar 2005 Krippen und weihnachtliche Darstellungen aus Asien aus der Sammlung Hergesell unter dem Titel »Die frohe Botschaft aus dem Orient«. Die zwei letzten Ausstellungen fanden 2007 statt: das Institut Monumenta Serica und das China-Zentrum

präsentierten die Ausstellung »Images from the Heart« mit Bildern von Li Jinyuan und die Katholische Jugendfachstelle im Rhein-Sieg-Kreis die Ausstellung »Bibel im Zelt«.

Von November 2002 bis 2004 arbeitete die Museumspädagogin Dr. Heide Lienert-Emmerlich am Museum. Ihre Hauptaufgabe bestand in der Entwicklung von Programmen für Familien, Kinder und Schulen. Die in diesem Zeitraum entwickelten Aktivitäten erhöhten merklich die Besucherfrequenz des Museums. Br. Viktor Schlosser schied am 23. Oktober 2003 aus Gesundheitsgründen aus. Br. Schlosser war seit Eröffnung des Museums 1973 als »Restaurator« tätig und bereitete neben anderen Aufgaben die Sonderausstellungen vor. Wegen Brandschutzauflagen musste die Äthiopien-Abteilung im Keller im August 2004 geschlossen werden, weil es keinen zweiten Fluchtweg gab.

Am 1. April 2005 wurde das Museum für den täglichen Publikumsverkehr geschlossen, da die Ordensleitung keinen finanziellen Spielraum mehr für den Personaletat des Museums sah. Eine Wertschätzung der Exponate des Museums durch Prof. Thiel (Afrika-Abteilung) und Dr. Eva Raabe vom Museum der Weltkulturen in Frankfurt am Main (Neuguinea-Abteilung) ergab einen Gesamtwert von 6 Millionen Euro. Im Juli 2005 traf sich eine Kommission zur Besprechung »Neuorientierung des HVK«. Namhafte Personen waren vertreten wie Herr Stroß von der Stadt Sankt Augustin, Dr. Kühn vom Landschaftsverband Rheinland, Prof. Dr. Franz-Josef Thiel, Frankfurt (ehemaliger Direktor des HVK) sowie Dr. John vom Rheinischen Archiv und Museumsverband in Brauweiler. Verhandlungen über eine finanzielle Beteiligung mit der Stadt Sankt Augustin und dem Rhein-Sieg-Kreis verliefen ergebnislos. Seit Januar 2006 ist das Museum in eingeschränktem Maße zugänglich. Es erfolgte die Eröffnung der neuen permanenten Dauer Ausstellung »Christliche Kunst in Afrika«. Geöffnet wird nach vorheriger Absprache

für Gruppen, Schulklassen und auch Einzelpersonen. Außerdem öffnet das Museum seit 2008 jeden 1. Sonntag im Monat für das Publikum. Der Lichthof steht für Sonderveranstaltungen zur Verfügung.

Der Lichthof des Museums wird derzeit an verschiedene Gruppen und Institute vermietet: Kinder Missionswerk, Hilfsprojekte der Steyler Missionare, Konzerte, Theateraufführungen und Tagungen verschiedenster Institutionen. Eine neue Konzertreihe mit dem Titel »Klangkosmos/Weltmusik« begann am 13. September 2009, veranstaltet von der Stadt Sankt Augustin. Die Konzertreihe stößt auf reges Interesse. 2011 kamen bei 10 Aufführungen 1.183 Besucher, 2012 1.295, was einen Durchschnitt von mehr als 120 Besuchern pro Aufführung ausweist. Dabei gingen € 11.500 Spendengelder für Missionsprojekte ein.

Angefügt werden müssen noch ein paar Worte zur »Akademie Völker und Kulturen«. Sie erwuchs aus der Vortragsreihe des Anthropos Instituts »Colloquia Ethnologica« sowie der Vortragsreihen des Missionswissenschaftlichen Instituts und der Phil.-Theol. Hochschule, die nach dem Bau des Museums in diese größeren Räumlichkeiten umzog. Die Aufgabe der Akademie sollte sein, die Menschen näher an die Kulturwissenschaften heranzuführen und Brücken zwischen den Völkern und Kulturen zu schlagen, um damit die Funktion des Museums auf akademischer Ebene zu begleiten. Monatliche Vorträge im Wintersemester mit namhaften Referenten öffnen die Welt dem hiesigen Menschen und versuchen, Verständnis für die Andersartigkeit der Menschen zu wecken. Die Besucherzahlen pro Veranstaltung liegen bei 120 bis 200 Personen. Die Eröffnung erfolgte am 8. März 1974 mit dem Referat »Deutschland, Europa und die Welt« des Botschafters a. D. Dr. Allardt aus Bonn.

Information und Verstehen machen erst echtes menschliches Miteinander möglich. Die heutige globale Vernetzung lässt auch die Menschen näher zusammenrücken.

Menschen kommen nach Deutschland, um an Schulen und Hochschulen, in Fabriken und Werkstätten eine Ausbildung zu erhalten. Wanderarbeiter und Immigranten, Flüchtlinge und Touristen sind Teil des heutigen Europa. Europäer arbeiten in fremden Ländern und bereisen als Touristen die letzten Winkel der Welt. Das Zusammenleben der Völker wird dadurch nicht einfacher, sondern eher komplizierter, denn die Lebensordnungen und Wertvorstellungen gehen oftmals weit auseinander und treten auf engem Raum in Schock. Die »Völkerfamilie« entsteht nicht von selbst, sondern muss von Menschen erst erbaut werden. Die »Akademie Völker und Kulturen« möchte dazu ihren bescheidenen Beitrag leisten.

Seit 1977 erscheinen die Vortragsreihen in Buchform, sodass ein bleibender Wert der Nachwelt übermittelt werden kann. Aktuelle Themenkreise aus Religion, Kultur und Gesellschaft gehen den Fragen des heutigen Menschen nach. So wurden Themen behandelt wie »Religiöse Restauration und ihre gesellschaftspolitischen Auswirkungen« (1980/81), »Ehe und Familie in verschiedenen Kulturen« (1981/82), »Fremdheit: Abgrenzung und Offenheit« (1982/83), »Gerechtigkeit und Frieden« (1983/84), »China, sein neues Gesicht« (1986/87), »Fünfhundert Jahre Lateinamerika« (1988/89), »Die Zukunft der Menschheit als Gegenwartsaufgabe« (1990/91), »Zwischen Europa und Asien. Völker und Kulturen der ehemaligen Sowjetunion« (1994/95), »Afrika zwischen Tradition und Moderne« (1995/96), »Minoritäten« (1996/97), »Globalisierung« (1997/98), »Islam« (2002/03), »Die Europäische Union: Erwartungen – Befürchtungen« (2005/06), »Identität – Integration« (2006/07), »Glaube und Vernunft« (2007/08) und »Religion und Ritual« (2008/09).⁵

5 Eine vollständige Liste der Vortragsreihen mit den einzelnen Titeln und ihren Referenten s. in Bernhard MENSEN (Hg.), *Identität – Integration*, Nettetal 2007, 103–117.

Unter den Referenten finden sich Ethnologen, Religionswissenschaftler, Theologen, Soziologen, Wirtschaftswissenschaftler und Figuren des öffentlichen Lebens wie Paul Mikat (Bonn), Horst Bürkle (München), Peter Antes (Hannover), Paul Zulehner (Wien), Hans-Joachim Klimkeit (Bonn), Jürgen Moltmann (Tübingen), László Vajda (München), Rüdiger Schott (Münster), Franz Böckle (Bonn), Rolf Trauzettel (Bonn), Hanna-Renate Laurien (Berlin), Theodor Dams (Freiburg), Josef Blank (Saarbrücken), Udo Oberem (Bonn), Waldemar Stöhr (Köln), Meinhard Schuster (Basel), Horst Goldstein (Lilienthal), Hans-Jürgen Prien (Marburg), Clemens Thoma (Luzern), Karl-Heinz Kohl (Mainz), Franz Nuscheler (Duisburg), Bernhard Vogel (Speyer), Adel Theodor Khoury (Münster/Wien), Mark Münzel (Marburg), Horst Teltschik (Gütersloh), Rita Waschbüsch (Lebach), Theo Sundermeier (Heidelberg), Jörg Splett (Frankfurt), Hans Waldenfels (Düsseldorf), Robert J. Schreiter (Chicago), Luis Gutheinz (Taipei), Thomas Hoppe (Hamburg), Wolfgang Ockenfels (Trier), Friedhelm Hengsbach (Frankfurt), Josef Thesing (Königswinter), Erwin Teufel (Stuttgart), Manfred Hutter (Bonn), Hans-Peter Dürr (München), Hans-Joachim Höhn (Köln), Stephan Wild (Bonn) und Professoren unserer eigenen Hochschule.

P. Mensens Leitung der Akademie übernahm 2008 P. Martin Neuhauser, die er bis 2013 leitete. Nachfolger wurde P. Polycarp Ulin Agan. Die konstant große Zahl der Besucher bestätigt, dass die Akademie einen wertvollen Beitrag zur Bildung und Völkerverständigung leistet. Es ist zwar ein relativ kleiner Wirkungskreis, der hier erreicht werden kann. »Aber«, und hier zitiere ich P. Mensen, »selbst große Werke setzen sich aus vielen kleinen Beiträgen zusammen.«⁶ ◆

⁶ Bernhard MENSEN, Akademie Völker und Kulturen, in: Joachim G. PIEPKE (Hg.), *Steyler Missionare St. Augustin*, Sankt Augustin 1999, 79-83.

Christliche Mission und Kulturkontakt in der Vormoderne: Zugänge, Methoden, Fallbeispiele

Studientag in der Bibliothek der Schweizer Jesuitenprovinz, Zürich, 8. November 2013

von Paul Oberholzer SJ

Missionsgeschichte ist so alt wie die Missionen selbst. Nicht nur wurden bereits sehr früh Berichte aus den Missionsgebieten in breiten Umlauf gebracht, sondern es wurden auch gleichzeitig Darstellungen verfasst, die den vormodernen Kriterien der Geschichtsschreibung entsprachen. Eine Folge der Missionen war ein kultureller Austausch nicht nur an den Linien, wo sich die europäischen Glaubensboten mit den Angehörigen von diesen bisher fremden Ethnien begegneten, sondern auch dort, wo die Missionsberichte und -geschichten rezipiert wurden, was das Weltbild in Europa erweiterte und veränderte.

Die Organisatorin der Tagung, Esther Schmid Heer, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Provinzbibliothek der Schweizer Jesuiten in Zürich, hat sich im Rahmen ihrer Dissertation mit dem Kulturtransfer in frühneuzeitlichen Missionen der Gesellschaft Jesu beschäftigt, indem sie Raumkonzepte und Heterotopien in den Reise- und Missionsberichten des Tiroler Jesuiten Anton Sepp aus Paraguay erforschte. Im Laufe ihrer Forschung hat sie ein Netzwerk aufgebaut, aus dem sie Kolleg(inn)en